



20  
Jahre

**solino**

der Treffpunkt  
am Wochenende

20  
Jahre

Jahresbericht 2010

# 20 Jahre solino – Treffpunkt am Wochenende

(bzw. Wochenend-Stube)

Mit grosser Freude und auch ein wenig Stolz feiern Vorstand, Gäste, GastgeberInnen und Geschäftsführerin in diesem Jahr das 20-jährige Bestehen des solino. Der Anstoss für dieses Projekt, nämlich Isolation, Ausgrenzung und Vereinsamung vieler Menschen, ist auch heute ein grosses Problem in unserer Gesellschaft. Das solino will, wie vor 20 Jahren im Konzept beschrieben, Schutz vor Isolation bieten und eine neue Form der Gastfreundlichkeit sein.

In den vergangenen Jahren wurden eigene und grössere Räumlichkeiten eingerichtet, der Name und das Erscheinungsbild des Vereins der heutigen Zeit angepasst. Die Trägerschaft des Vereins wurde von drei auf fünf Institutionen verbreitert. Das Angebot ist aber mehr oder weniger unverändert geblieben, weil es immer noch einem grossen Bedürfnis entspricht.

Genau wie damals kommen am Wochenende und an Feiertagen Menschen in unser Kafi, um in ungezwungener Atmosphäre einige Stunden Gemeinsamkeit zu erleben. Für Sie heisst dies: Gespräche mit anderen Gästen, spielen mit Gleichgesinnten, Austausch über Alltagsfragen mit den GastgeberInnen oder einfach stille Beobachter in einem schönen Raum mit anderen Menschen sein.

Wir möchten auch ganz besonders unseren zahlreichen Freiwilligen danken, die mit viel Engagement unseren Gästen den Besuch im Kafi verschönern und mit offenen Ohren und Herzen für sie da sind. Dank des grosszügigen Beitrags der Stadt Zürich und vielen treuen Spendern und Spenderinnen war es auch möglich, die anfallenden Kosten regelmässig zu decken, was in der heutigen Zeit der Sparwut nicht ganz selbstverständlich ist. Im europäischen Freiwilligenjahr 2011 wollen wir deshalb auch das Jubiläum gebührend feiern. Einerseits mit einem gemeinsamen Essen und einem Ausflug mit allen Freiwilligen, Vorstand und Trägern, sowie am 1. und 2. Oktober 2011 mit einem Wochenende der offenen Tür am Schanzengraben.

Das solino will auch in Zukunft seine sinnvolle Aufgabe weiterführen: Etwas für andere tun, Schwieriges gemeinsam tragen, eine Schicksalsgemeinschaft bilden, die das Leben erträglich und auch für einsame Menschen lebenswert macht.



Inge Schädler,  
Präsidentin solino  
Treffpunkt  
am Wochenende

# Jahresrückblick 2010

Wir können auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken; nach dem grossen Anstieg der Besucherzahl in den ersten Jahren nach dem Umzug an den Schanzengraben ging im Jahre 2010 die Zahl der Gäste im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück. Doch freut es uns, dass auch immer wieder neue Gäste den Weg ins solino finden.

## Erzählcafé

Auch 2010 fand das Erzählcafé Interessierte, die gern zu einem bestimmten Thema sich an Gegebenheiten aus ihrem Leben erinnerten. Im Erzählcafé treffen sich Menschen, um von ihren eigenen Lebenssituationen und Lebenserfahrungen zu erzählen. Im Januar traf man sich zum Thema „Essen“, im November zum Thema „Bücher und Lesen“. Es ist jedesmal verblüffend, wieviel Erinnerungen aus dem Vergessen auftauchen!

## Feste

Am 18. Juni fand das Fest für die Freiwilligen statt. Um 15 Uhr trafen sich 21 GastgeberInnen beim Brunnen am Helvetiaplatz zur Langstrassenquartier-Führung mit Rolf Vieli. Die Tour begann beim Kanzlei, führte über die Bäckeranlage, durch die Langstrasse (mitten durch das Kroatien-Fussballfest) und endete in der Toro Bar, wo wir nochmals viele Informationen zu dieser Gegend bekamen. Ab 18 Uhr traf man sich im solino zu einem Buffet. Die Stimmung war warm und fröhlich.



Zum traditionellen Chlaushöck wurden auch dieses Jahr von den GastgeberInnen und Gastgebern die Vorstandsmitglieder eingeladen; die Rückmeldungen haben gezeigt, dass sowohl der Vorstand als auch die Freiwilligen es schätzen, sich in ungezwungener Atmosphäre zu begegnen und auszutauschen.

## Weiterbildung

Über das Jahr verteilt fanden fünf Freiwilligen-Treffen statt; an zwei Treffen ging es um die Begegnung der Freiwilligen untereinander, an zwei weiteren Treffen um Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung des solino, ein Weiteres diente der Fortbildung.

Im Fortbildungstreffen stellte Katrin Egloff, Vertreterin der Dargebotenen Hand im Vorstand des solino, die Dargebotene Hand vor. Wir konnten ihre Räumlichkeiten vor Ort besichtigen und einen informativen Film zur Arbeit der Freiwilligen am Telefon von der Nummer 143 anschauen.

Das einmal im Jahr stattfindende Samstagstreffen, das immer dem Betrieb solino gewidmet ist, beschäftigte sich

mit den Themen, die bei der Auswertung des im Herbst ausgefüllten Fragebogens am dringendsten waren:

1. Austausch im Team
2. Konflikte austragen
3. Rolle als GastgeberIn

Am Herbsttreffen bekamen die GastgeberInnen einen Fragebogen mit Fragen zu Gästen, Vorstand, Leitung, Klima, An-



erkennung. Die nicht geklärten Themen werden am nächsten Samstagstreffen aufgegriffen und behandelt.

Zum Weiterbildungswochenende hatten sich 23 Gastgeberinnen und 2 Gastgeber zum Thema „Wellness für die Seele“ eingefunden. Es fand in diesem Jahr zum ersten Mal im Zentrum Artos in Interlaken statt. Neben der Wellness für das Auge, mit Blick auf die Berner Alpen, fragten wir uns, was wir für unsere Seele tun können, was uns nährt, uns Seelenfrieden schenkt.

### **Mutationen**

Im Jahr 2010 hat eine neue Gastgeberin mit der Arbeit im solino begonnen, drei haben aufgehört.

Ende 2010 arbeiteten 33 Gastgeberinnen und Gastgeber im solino mit.

### **Das solino ist mietbar**

...aber nur noch am Freitag und eventuell Samstag Vormittag. Seit Herbst 2009 ist die Volkshochschule des Kantons

Zürich bei uns fest eingemietet. Sie bietet im solino vor allem Sprachkurse für Senioren/Seniorinnen an. Wir freuen uns sehr, dass die schönen solino-Räume nun viel mehr genutzt werden.

### **[www.solino.ch](http://www.solino.ch)**

Seit sechs Jahren sind wir auch online zu finden. Wie die Statistik zeigt, wird unsere Homepage rege genutzt; vor allem interessieren die Seiten mit den Öffnungszeiten und den GastgeberInnen, aber auch die Informationen zur Vermietung.

Zum Schluss möchte ich allen am Projekt solino Beteiligten danken, allen voran den Freiwilligen für ihren ungebrochenen Elan, aber auch dem Vorstand, der dank unermüdlicher Geldbeschaffung ein Fortbestehen des solino möglich macht.

Marianne Müller, Projektleiterin

## Es begann 1980

In einem längerfristigen sozialen Engagement sind u.a. vier Dinge von Nöten:

- Eine Vision
- Ausdauer oder Hartnäckigkeit
- Lernbereitschaft, die auf Veränderungen reagiert
- Ein Stück Abenteuerlust, die immer mit Überraschungen rechnet

### **An einem Nachmittag, irgendwann im Sommer 1980 zwischen Brunnen und Weggisi.**

Wir, das Leitungsteam der »Dargebotenen Hand« Zürich, hatte sich für zwei Tage in ein »Wochenendhaus« an den Vierwaldstättersee zurückgezogen. Unser Thema war: »Welche Dargebotene Hand für morgen?« Bei der Überprüfung unserer Arbeitsweise kamen wir zwangsläufig auch auf das Thema Einsamkeit und die beschränkten Möglichkeiten der Hilfe per Telefon zu sprechen. Telefon 143 ist zwar jederzeit erreichbar, auch an den Wochenenden und Feiertagen. Ein Anruf dort kann zwar einen endlos langen Samstagabend unterbrechen, kann einen einsamen Sonntagnachmittag ein wenig verkürzen, aber man bleibt trotzdem in seinen 4 Wänden allein.

Wir waren uns bald einig, Telefon 143 bräuchte eine Ergänzung. Das erschien uns umso dringender, weil Fachleute schon damals von einer epidemischen Entwicklung der Einsamkeitsproblematik sprachen, gefördert vom Zerfall familiärer Strukturen, vom zunehmenden psychischen Druck in der Arbeitswelt und von den Zwängen der Freizeit- und Spassgesellschaft. Erschwerend kam hinzu, dass in Zürich an den Wochenenden immer mehr Restaurants und Cafés geschlossen

blieben. Und wenn man noch ein offenes Lokal fand, war es in vielen Fällen unerwünscht, dort einen Nachmittag lang bei einem einzigen Kaffee und mit einer Zeitschrift zu verbringen. Man musste damit rechnen, weggewiesen zu werden.

An Wochenenden und Feiertagen waren die Anrufe jener Menschen besonders zahlreich, die über Alleinsein klagten. Zwar gab es schon damals verschiedene Freizeitangebote für Alleinstehende. Wir wussten aus Erfahrung, dass diese von unseren Anrufenden mit Kontakt- und Einsamkeitsproblemen kaum genutzt wurden. Und wir wussten auch weshalb. Wer unter Einsamkeit leidet, ist oft nicht in der Lage, eine der vielen Freizeit- und Sportaktivitäten zu nutzen. Selbst ausschliesslich für Alleinstehende gedachte, auf Aktivitäten ausgerichtete, Angebote (Wanderungen, Vorträge, Diskussionsrunden usw.) werden wenig in Anspruch genommen, weil Menschen mit Kontaktschwierigkeiten auch da meist in der Aussenseiterrolle bleiben. Auch vor verbindlichen Gruppen wie Vereine oder Clubs ist die Scheu gross. Die Vorstellung, auch dort kommunikativ nicht mithalten zu können, schreckt Viele ab. Gemieden werden insbesondere auch Anlässe, an denen man »aufgestellt« sein muss. Wer unter Einsamkeit leidet, kann nicht auf Knopfdruck fröhlich sein. Auch Versuche, zwei Menschen mit grösseren Kontakt- und Einsamkeitsproblemen zusammenzubringen, damit sie aus ihrer Einsamkeit befreit würden, führen bloss zu Enttäuschungen. Sie sind mit den gegenseitigen Erwartungen aneinander überfordert. Geben kann nur, wer selber hat. - Diese Zusammenhänge im Einzelnen zu erklären, das würde hier zu weit führen.

## Ein Konzept für die Schublade

Was ganz klar fehlte, war ein offener Treffpunkt mit einer möglichst niedrigen Zugangsschwelle. Dazu gehört:

- Freier Zugang über eine längere Öffnungszeit an beiden Tagen des Wochenendes und an den Feiertagen. Man kann kommen und gehen, wann man will.
- Die Gäste sollen zu keinen Aktivitäten verpflichtet sein, aber unaufdringlich dazu angeregt werden.
- Man kann mit andern Gästen Kontakt aufnehmen oder auch nicht, kann Zeitung oder ein Buch lesen, kann mit andern diskutieren oder spielen.
- Freiwillige Gastgeberinnen und Gastgeber sind für eine gute Atmosphäre besorgt.
- Der Treffpunkt soll keine Beratungsstelle sein, aber es sollen GesprächspartnerInnen zur Verfügung stehen, die mit der Problematik der Gäste vertraut sind und

damit umgehen können.

- Die »Wochenend-Stube«, so der Arbeitstitel dieses Projektes, soll eine zeitgemässe Form der Gastfreundschaft sein.

Das war das Konzept, das ich im Anschluss an unsere Überlegungen an der Retraite schriftlich festhielt und als erstes den Verantwortlichen der Trägerschaft der »Dargebotenen Hand« vorlegte. Die Idee von einer »Wochenend-Stube« fand man zwar eine gute Sache, sah sich aber nicht in der Lage, das Projekt in eigener Regie zu verwirklichen. So landete das Konzept vorerst in der Schublade, lag aber immer zuoberst. Weil ich es für wenig sinnvoll hielt, für die »Wochenend-Stube« einen eigenen Verein zu gründen, versuchte ich eine bestehende Institution zu finden, die dieses Projekt realisieren könnte. Nach fünf Jahren zeigte sich endlich eine Chance. Der Evangelische Frauenbund Zürich hatte sich entschlos-

### Die »Wochenend-Stube«

## Eine geschätzte Begegnungstätte

Die »Wochenend-Stube« im Brahmshof am Albisriederplatz in Zürich wird seit der Eröffnung Anfang Oktober 1991 rege benutzt, insbesondere an Feiertagen.

Wochenenden und Feiertage sind für immer mehr Menschen schwierige Tage. Die Routinekontakte am Arbeitsplatz oder beim Einkaufen fallen weg. Viele Alleinstehende und Menschen, die in unglücklichen Beziehungen leben, die in einer Krise stehen, ausgelöst durch Scheidung, Arbeitslosigkeit oder Krankheit fühlen sich einsam.

Die von der »Dargebotenen Hand« lancierte »Wochenend-Stube« im Brahmshof, einem Projekt des Evangelischen Frauenbundes Zürich, ist ein offener Ort der Begegnung. In der gemütlichen Atmosphäre kann man ungezwungen dasein. Man kann locker plaudern und Kontakte schliessen oder auch über die eigene Situation reden. Die Erfahrungen seit der Eröffnung der »Wochenend-Stube«, so Margot Cosandey, die Leiterin, seien durchwegs positiv. Das offene Angebot entspreche einem vor-

handenen Bedürfnis. Insbesondere der Wunsch von vielen Besuchenden, gehört und verstanden zu werden.

28 Frauen und Männer engagieren sich als Mitarbeiter und ermöglichen den Betrieb auch über die Feiertage. Dank Spenden von Fir-

men und Privaten und Beiträgen der beiden Landeskirchen, von Kirchengemeinden wie auch von Stadt und Kanton Zürich ist der Betrieb für zwei Jahre gesichert. Die Trägerschaft liegt beim Verein »Wochenend-Stube«, einem Zusammenschluss des Evangelischen Frauenbundes, der Caritas und der »Dargebotenen Hand«. GG

Öffnungszeiten: Sa 13.00–21.00, So 10.00–21.00.



Foto: Tula Kopp

KIBo 11/92



Das Angebot der Wochenend-Stube wird rege benutzt. Zur Zeit zählt das Gastgeberteam rund 40 Mitglieder. (September 1999)

sen, sein Areal an der Brahmsstrasse mit sozialen Wohnungen und anderen sozialen Einrichtungen zu überbauen. Über diesen Plan informierte er verschiedene soziale Institutionen und lud sie dazu ein, Ideen für eigene Projekte einzureichen, die in dieser Überbauung realisiert werden könnten. Das Projekt »Wochenend-Stube« kam an, und es wurde in die Pläne des »Brahmshofes« aufgenommen als Teil des vorgesehenen Cafés.

### **Noch lange nicht am Ziel**

Zwar war nun die »Wochenend-Stube« ins Raumprogramm des »Brahmshofes« aufgenommen. Aus damaliger Sicht in idealer Umgebung. Das bedeutete aber nicht, dass der Evangelische Frauenbund auch die Trägerschaft übernehmen würde.

Neben der Mitarbeit in der Planung des »Brahmshofes« ging es jetzt darum, eine Trägerschaft zu finden und ein Betriebskonzept zu erarbeiten. Es gelang vorerst, eine Reihe von Institutionen zu gewinnen, um an der weiteren Konkretisierung mit zu denken. Nach vielen Sitzungen und Verhandlungen fanden sich schliesslich »Die Dargebotene Hand«, die Caritas Zürich und der Evangelische Frauenbund Zürich dazu bereit, die ideelle Trägerschaft zu übernehmen. Am 10. Mai 1990 konnten wir den Verein »Wochenend-Stube« gründen. Damit war der ideelle Rückhalt gesichert, aber noch nicht die Finanzierung. Doch die Reaktionen auf unsere Gesuche zeigten, dass das Anliegen verstanden wurde, und es erntete viel Sympathie. Die Chancen, den Anfang finanzieren zu können, standen gut.

## Struktur und Geld ist noch nicht alles

Nachdem die Rahmenbedingungen geschaffen waren und die Eröffnung des »Brahmshofes« auf Sommer oder Herbst 1991 fest stand, war es höchste Zeit, Freiwillige zu finden, die sich für die Aufgabe als Gastgeberinnen und Gastgeber in der »Wochenend-Stube« ausbilden liessen. Uns war klar, dass auf diese Freiwilligen eine anspruchsvolle Aufgabe zukommen wird. Es hing nun alles davon ab, ob genügend Gastgeberinnen und Gastgeber zu finden und ob diese dann auch ihrer Aufgabe gewachsen wären. Männer und Frauen zu finden, die bereit sind, ausschliesslich an den Wochenenden und an Feiertagen Dienst zu tun, das war nicht ganz selbstverständlich. Aber es gab sie und gibt sie auch heute noch. Die langjährige Erfahrung der »Dargebotenen Hand« in der Arbeit mit Freiwilligen konnten wir in die Ausbildung der Gastgeberinnen und Gastgeber einfließen lassen.

Einen wesentlichen Anteil an der Planung der »Wochenend-Stube« und besonders in der Ausbildung der ersten Gruppen von Freiwilligen hatte Margot Cosandey, die dann auch für die ersten Jahre die Leitung übernahm. Und schliesslich erhielten wir in der Anfangszeit von Prof. Dr. Ambros Uchtenhagen fachlichen Support.



## Eröffnung am 5. Oktober 1991

Gut zehn Jahre dauerte es von der ersten Idee bis zur Eröffnung der »Wochenend-Stube«. Die Beharrlichkeit hatte sich gelohnt. Über 30 freiwillige Gastgeberinnen und Gastgeber hatten sich auf ihre Aufgabe vorbereitet. Der Raum stand zur Verfügung, auch wenn wir an unseren Idealvorstellungen einige Abstriche machen mussten. Und Ende Jahr durften wir feststellen, dass der Betrieb für die kommenden zwei Jahre finanziell gesichert war. Die Hälfte eines Jahresaufwandes war gedeckt durch grössere Startbeiträge vom ref. Pfarrkonvent und von der Stanley Thomas Johnson Stiftung. Ein Drittel des Aufwandes war gesichert durch feste Beiträge von den Kirchen und der Stadt Zürich. So konnten wir zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die Vision war Realität geworden, was aber noch keinen längerfristigen Bestand garantierte. Unbekannte Herausforderungen würden die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit auf die Probe stellen. Es war wirklich ein kleines Abenteuer, auf das sich alle Beteiligten damals eingelassen hatten, wie Feedbacks von Gästen und GastgeberInnen zeigen. Und erfreulich ist, dass die Idee der »Wochenend-Stube«,

bzw. inzwischen das solino, bald Nachahmung gefunden hat in Winterthur und Luzern.

Niklaus Zemp

# Ein Weg zur Ueberwindung sozialer Isolation

## Prof. Dr. Ambros Uchtenhagen zur Bedeutung der Wochenend-Stube\*



Es gibt viele Gründe, weshalb Menschen aus dem sozialen Netz herausfallen: es ist die gesamtgesellschaftliche Entwicklung, es sind familiäre Konflikte, Partnerverlust durch Scheidung oder Tod, es sind gesundheitliche Probleme und in zunehmendem Masse die Arbeitslosigkeit. Stellenverlust provoziert nicht selten familiäre und Partnerschafts-Konflikte, aber auch gesundheitliche Schwierigkeiten. Wenn diese Probleme längere Zeit andauern, ist das Risiko gross, dass sich bei den betroffenen Menschen eine depressive, resignative Stimmung verfestigt und sie schliesslich in die soziale Isolierung geraten. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass es gelingt, diese Menschen

möglichst im ersten Krisenjahr sozial aufzufangen, wie vor allem langjährige Erfahrungen in Amerika zeigen. Wenn dieses Abgeschnittensein von sozialen Beziehungen länger als ein Jahr dauert, wird es bedeutend schwieriger, diesen Menschen aus ihrer Isolation wieder herauszuhelfen.

Die Wochenend-Stube ist ein vorbildlicher Weg zur Ueberwindung von sozialer Isolation. Ihr Konzept ist eine besonders hilfreiche Form echter Prävention gegen Isolierung, Vereinzelung und Vereinsamung. Auch ist ihre Bedeutung in der Suizidverhütung nicht zu unterschätzen. Die Wochenend-Stube stellt ein Modellfall von Freiwilligenarbeit im psychosozialen Bereich unter professioneller Leitung dar. Ein offener Treffpunkt dieser Art ist in der heutigen Leistungsgesellschaft und erst recht in einer Zeit der Rezession eine Notwendigkeit. Es wäre sehr zu begrüessen, wenn weitere offene Treffpunkte nach dem gleichen Konzept eingerichtet würden.

\* Aus dem Referat von Prof. Dr. Ambros Uchtenhagen anlässlich der Medienkonferenz zum 5-jährigen Bestehen (Mai 1996) der »Wochenend-Stube«.

## Ein Gespräch mit Margot Cosandey

Margot Cosandey, Du warst vor 20 Jahren Mitglied im Leitungsteam der Dargebotenen Hand und die erste Leiterin der Wochenend-Stube, des heutigen solino. Ich danke Dir herzlich, dass Du bereit bist, mir einige Fragen zu den unmittelbaren Vorbereitungen vor der Eröffnung und zu der ersten Betriebszeit zu beantworten.

### **Von welchem Grundgedanken seid Ihr bei der Planung ausgegangen und warum fand die Wochenend-Stube ihren Platz im Brahmshof?**

*Ein wichtiger Grundgedanke bei der Planung war, einen offenen Treffpunkt zu schaffen, der sich zum Ziel setzte, etwas gegen die zunehmende Vereinsamung der Menschen zu tun.*

*Der Evangelische Frauenbund Zürich (efz) ist seit Bestehen des Treffpunkts einer der Träger und hat bei der Planung der Überbauung des Brahmshofes die Wochenend-Stube in sein Konzept aufgenommen.*

*In diesem ursprünglichen Konzept war eine Wechselwirkung zwischen dem Café Brahmshof und der Wochenend-Stube ein wichtiger Gedanke. Die Besucher des Cafés sollten die Möglichkeit haben, in die Geborgenheit des Treffpunkts zu wechseln und Gäste des Treffpunkts die Verpflegungsmöglichkeiten des Cafés nutzen zu können. Ein fließender Übergang zwischen Café*



*und Wochenend-Stube war geplant und wurde auch über viele Jahre praktiziert. Die Wochenend-Stube hat sich in das lebendige Geschehen im Brahmshof eingefügt, wurde aber mehrheitlich von Gästen aus der ganzen Stadt und der Umgebung Zürichs besucht.*

### **War es schwierig, die finanzielle Grundlagen für den geplanten Treffpunkt zu schaffen?**

*Es gab vielfältige Bemühungen vor der Eröffnung, die finanziellen Grundlagen für den Betrieb zu sichern. Um Spender und Gäste zu erreichen, haben wir umfangreiche Medienoffensiven (z.B. mit Professor Ambros Uchtenhagen, dem Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich) durchgeführt. Ein herausragendes Ereignis war ein Kammerkonzert in der Fraumünsterkirche und wiederholt wurden Flyer verteilt.*

### **Und wie habt Ihr Freiwillige als Gastgeberinnen/Gastgeber gefunden?**

*Überraschend einfach war es, Freiwillige als Gastgeberinnen und Gastgeber zu gewinnen. Die Aspirantinnen und Aspiranten wurden an einem Wochenende und drei Kursmorgen intensiv auf ihre neue Aufgabe vorbereitet, durch die Verantwortlichen der drei Träger (efz, Caritas, Dargebotene Hand). Die damals langen Öffnungszeiten von 11.00 bis 23.00 Uhr (an Samstagen) und von 10.00 bis 21.00 Uhr (an Sonntagen) müssen in diesem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden.*

*Im ersten Jahresbericht (1991) heisst*

es zu diesem Thema: „Schon im Kurs zeigte sich das grosse Engagement der Frauen und Männer und die Freude, an einer neuen Idee fortzudenken und sie mitzutragen.“

**Meinst Du, dass die Grundidee der Weekend-Stube auch heute noch im solino gilt?**

Ja, das meine ich. Nach 20 Jahren



können wir dankbar zurückblicken und feststellen, dass die Grundidee der Weekend-Stube bis heute für das solino gilt. Eine Kernaussage, die sich ebenfalls im Jahresbericht 1991 befindet: „Allein, in einer Krise isoliert oder gar vereinsamt – dagegen lässt sich etwas tun“, wird auch 2011 im solino praktiziert. Für die heute aktiven Gastgeberinnen und Gastgeber ist es gut zu wissen, dass sie ein Projekt, das mit grosser Initiative und langer Vorbereitungszeit begonnen wurde, weiterführen dürfen, denn an der Situation von Vereinsamung hat sich – leider – wenig geändert.

Der Rückblick ist auch Anlass, allen Freiwilligen, den inzwischen zahlreichen Vorstandsmitgliedern und den Betriebsleiterinnen für ihren grossen Einsatz herzlich zu danken.

Ich bedanke mich herzlich bei Margot Cosandey für ihre Bereitschaft, über die Anfänge der Weekend-Stube zu berichten.

Margot Seidensticker



# 2010 im solino von Freiwilligen geleistete Arbeit

<b>Betrieb solino</b>	2'054 Stunden
<b>Weiterbildung, Erfahrungsaustausch</b>	440 Stunden
<b>Vorstandsarbeit</b>	464 Stunden
<b>Ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden</b>	<b>3'058 Stunden</b>
<b>3'058 Stunden à Fr. 36.- = Fr. 110'088.-</b>	



## Vorstand des solino – Treffpunkt am Wochenende:

Präsidentin	Inge Schädler, Delegierte des efz
Kassiererin	Elisabeth Kappeler, Delegierte Katholischer Frauenbund Zürich
Aktuar	Max Müller, Gastgeber
Sekretariat	Louise Ragazzino, Delegierte Pro Senectute Kt. Zürich
Mitglieder	Katrin Egloff, Delegierte Dargebotene Hand Margo Schoute, Delegierte Blaues Kreuz Margot Seidensticker, Gastgeberin
Projektleiterin	Marianne Müller (mit beratender Stimme)

<b>Erfolgsrechnung</b>			
	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>Budget 2010</b>
<b>Aufwand</b>			
Besoldung Leitung	32'211.65	32'119.10	32'234.00
Supervision	1'719.80	710.00	1'500.00
AHV	2'163.90	2'398.10	2'280.00
Pensionskasse	1'007.30	745.15	830.00
Entschädigung Freiwillige	12'918.80	8'860.00	9'700.00
Kurskosten, Weekends	6'094.95	5'369.90	5'500.00
Mietzins	20'040.00	20'040.00	20'040.00
Versicherungen	1'642.90	1'360.90	1'350.00
Sekretariat, Büromaterial Betrieb	2'443.55	2'139.05	2'000.00
Porti, Telefon Betrieb	818.00	595.50	800.00
solino Haushalt, Reinigung, Abo	7'212.10	6'263.30	6'000.00
EWZ, Wasser, Heizung, Gebühren	2'136.55	2'100.95	2'800.00
Verschiedenes Betrieb	137.75	176.55	300.00
solino Esswaren, Getränke	3'377.85	4'087.85	3'000.00
solino Veranstaltungen	119.60	94.75	200.00
Unterhalt, Mobiliar, Einrichtungen	907.75	1'839.37	1'500.00
Oeffentlichkeitsarbeit	1'664.30	2'650.90	2'200.00
Fundraising	2'644.60	3'290.85	3'500.00
Drucksachen, Kopien Verwaltung	1'370.95	24.00	2'000.00
Büromaterial Verwaltung	165.50	0.00	300.00
Porti, Telefon Verwaltung	85.00	85.00	200.00
Sekretariat Buchhaltung, Vorstand	775.80	1'315.00	500.00
Verschiedenes Verwaltung	298.45	418.95	1'000.00
Beiträge Zewo	538.00	538.00	3'000.00
<b>Total:</b>	<b>102'495.05</b>	<b>97'223.17</b>	<b>102'734.00</b>
<b>Ertrag</b>			
Mitgliederbeiträge	2'470.00	2'800.00	2'500.00
Spenden ref. Kirchen	21'057.95	27'614.55	16'000.00
Spenden kath. Kirchen	5'809.70	8'076.00	8'000.00
Spenden Vereine, Private	2'620.00	1'220.00	2'000.00
Spenden Kanton, Stadt, Gemeinden	38'000.00	36'800.00	36'800.00
Gönner, Freundeskreis	1'350.00	1'050.00	800.00
Sponsoren	5'000.00	0.00	7'000.00
Vermietung solino Räume	21'285.35	13'407.00	15'000.00
solino, Einnahmen Esswaren, Getränke	5'366.00	7'088.90	6'000.00
Aktivzinsen	176.80	3'100.65	
Beratungen		270.00	
<b>Total:</b>	<b>103'135.80</b>	<b>101'427.10</b>	<b>94'100.00</b>

## **Kommentar zur Jahresrechnung 2010**

Die Rechnung des Jahres 2010 ist sehr ausgewogen und schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 640.75 ab.

Bei den Ausgaben wurden die Entschädigungen für die Freiwilligen des 2. Semesters 2010 in der letztjährigen Buchhaltung verrechnet. Darum ist dieser Posten einiges höher als üblich. Die übrigen Ausgaben sind im Rahmen des Budgets.

Auf der Einnahmenseite haben wir höhere Spendenbeiträge als budgetiert. Aber auch Mieteinnahmen sind höher ausgefallen. Die Volkshochschule ist als Dauermieter geblieben.

Wir danken unseren Gönnern und Spendern für die langjährigen Zuwendungen, auch in Zeiten, wo weniger Geld zur Verfügung steht.

In eigener Sache: Nachdem die bisherige Kassierin Gabi Neukom ganz unerwartet diesen Sommer ins Ausland umgezogen ist, habe ich auf Anfang September die Buchhaltung übernommen.

Elisabeth Kappeler, Kassierin



<b>Bilanz 2010</b>		
	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>Aktiven</b>		
Kasse solino	1'447.05	1'144.90
Postcheck 80-33012-8	16'097.08	14'747.88
ZKB Sparkonto 3518-8.206388.9	45'154.85	33'623.70
ZKB Kontokorrent 1118-0415.329	3'041.90	15'117.15
Forderungen		
Ausstehende Verrechnungssteuer	2.10	49.65
Aktive Rechnungsabgrenzung		
Transitorische Aktiven	32.00	-11'748.00
Anlagevermögen		
Mobililar	1.00	1.00
Umlaufvermögen	<b>65'775.98</b>	<b>52'936.28</b>
<b>Passiven</b>		
Fremdkapital		
Transitorische Passiven	15'966.90	3'767.95
Organisationskapital		
01.01.2010 / 01.01.2010	49'168.33	44'964.40
31.12.2010 / 31.12.2009	49'809.08	49'168.33
<b>Verlust / Gewinn</b>	<b>640.75</b>	<b>4'203.93</b>
<b>Gebundene Reserven für 2011</b>		
Salär Leiterin für 3 Monate inkl. Sozialleistungen	9'130.00	
Miete solino 6 Monate inkl. Heizkosten	10'900.00	
Versicherungen	400.00	
Freiwilligen Spesen für 3 Monate	2'425.00	
<b>Total:</b>	<b>22'855.00</b>	

## Anhang zur Jahresrechnung

### Bilanz

Mehr Mieteinnahmen und Spendenerträge, darum eine ausgeglichene Rechnung.

### Entschädigungen

Keine Entschädigungen für die leitenden Organe (Vorstand arbeitet ehrenamtlich)

<b>Budget 2011</b>	
<b>Aufwand</b>	
Besoldung Leitung	32'534.00
Supervision	1'500.00
AHV	2'250.00
Pensionskasse	1'007.00
Entschädigung Freiwillige	9'700.00
Kurskosten, Weekends	5'500.00
Mietzins	20'040.00
Versicherungen	1'650.00
Sekretariat, Büromaterial Betrieb	2'400.00
Porti, Telefon Betrieb	800.00
solino Haushalt, Reinigung, Abo	6'500.00
EWZ, Wasser, Heizung, Gebühren	2'200.00
Verschiedenes Betrieb	300.00
solino Esswaren, Getränke	3'000.00
solino Veranstaltungen	200.00
Unterhalt, Mobiliar, Einrichtungen	1'500.00
Oeffentlichkeitsarbeit	1'700.00
Fundraising	3'500.00
Drucksachen, Kopien Verwaltung	2'000.00
Büromaterial Verwaltung	300.00
Porti, Telefon Verwaltung	200.00
Sekretariat Buchhaltung, Vorstand	500.00
Verschiedenes Verwaltung	1'000.00
Beiträge Zewo	3'000.00
<b>Total Aufwand</b>	<b>103'281.00</b>
<b>Ertrag</b>	
Mitgliederbeiträge	2'500.00
Spenden ref. Kirchen	19'000.00
Spenden kath. Kirchen	5'500.00
Spenden Vereine, Private	2'000.00
Spenden Stadt, Gemeinden	36'800.00
Gönner, Freundeskreis	1'000.00
Sponsoren	5'000.00
Vermietung solino Räume	18'000.00
solino, Einn. Esswaren, Getränke	5'000.00
Aktivzinsen	150.00
Beratungen	0.00
<b>Total Ertrag</b>	<b>94'950.00</b>

**Bericht der Revisionsstelle**  
an die Mitgliederversammlung

**Verein Wochenend-Stube Zürich – solino, Zürich**

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Kommentar und Anhang) des Vereins Wochenend-Stube – solino, Zürich für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätzen, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Aufgrund des Austritts der Kassiererin aus dem Vorstand wurde zu ihrer Entlastung per Ende August 2010 eine Zwischenrevision vorgenommen. Die beiden Rechnungsperioden wurden Ende 2010 in eine Gesamtrechnung korrekt zusammengeführt.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen. Wir bitten zudem, Frau Elisabeth Kappeler den besten Dank für die perfekte Buchführung auszusprechen.

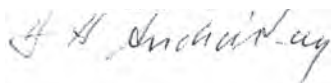
Gerner bestätigen wird, dass die einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) eingehalten sind.

Zürich, 10. Februar 2011

Die Revisorinnen:

Brigitt Andraskay  
Erwachsenenbildnerin

Rosmarie Oetiker  
pens. Leiterin HR





**solino**  
der Treffpunkt  
am Wochenende



solino  
der Treffpunkt am Wochenende  
Am Schanzengraben 15, Eingang im Hof  
8002 Zürich  
[www.solino.ch](http://www.solino.ch)

Öffnungszeiten:  
13.30 – 20.30 Uhr  
Samstag, Sonntag, und Feiertage

Postcheckkonto:  
solino – der Treffpunkt am Wochenende  
8000 Zürich 80-33012-8

